

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 113.

Neuenbürg, Samstag den 17. Mai 1919.

77. Jahrgang.

Kundschau.

Der Gedankenkreis aller Deutschen hat gegenwärtig seinen Mittelpunkt in den Friedensverhandlungen in Versailles. Es heißt, was man so Friedensverhandlungen nennt. Sie heißen lediglich darin, daß man unseren Abgeordneten, die man jetzt eine Woche hat warten lassen und wie Raubtiere hinter dem Stacheldraht gefangen hält, die Bedingungen übergeben und ihnen dann erlaubt hat, schriftliche Bemerkungen dazu zu machen. So übergibt nun Graf Brockdorff-Ruzavica dem Bluthund Clemenceau eine Note um die andere. Die Antworten sind kaum der Rede wert. Bald wird es aber von uns heißen: „Sie überschweben uns mit Feuer.“

Auch den großen Protestkundgebungen im Lande und in Reiches wird es kaum anders ergehen. Ob nun Scheidemann im Friedensauschuß von einem befristeten Todesurteil über in der Nationalversammlung davon spricht, Deutschland sei wieder um eine Million Armer, ob die schwachen Behauptungen des Präsidenten der Württembergischen Landesversammlung, Keil, durch einen kräftigen und würdigen Aufmarsch unserer Staatsregierung ergänzt werden, ob der Reichspräsident Ebert seiner Entrüstung Luft macht oder die Nationalversammlung selbst und im Anschluß an sie alle Städte und Bezirke des Reiches in Massenversammlungen flammenden Protest erheben, die Männer, die sich zum Halsabschneiderverbot 6 Monate Beratungszeit gelassen haben, werden sich die Zeit zum Studium unserer schriftlichen Beschwerden haben; denn mündlich wird überhaupt nicht verhandelt, das alles ja unbedeutend für die Sieger.

Da wären wir nun also an dem Punkte angekommen, auf den wir und andere so oft und leider immer vergebens hingewiesen haben. An dieser Stelle wurde jahtausendmal betont, daß wir den Krieg um unser Dasein führen und daß es den Feinden nicht um die Beseitigung von Autokratie und Militarismus, sondern um die politische, wirtschaftliche und militärische Vernichtung Deutschlands zu tun ist. Man hat es uns nicht geglaubt, sondern dem tiefen Instinkt Wilson vertraut und allen den Deutschen, die nicht und schwach genug waren, ihm zu vertrauen. Darunter waren freilich viele, die es hätten besser beurteilen können. Es kommt reichlich spät, wenn die Führer der ehemaligen Reichstagsmehrheit heute jammern: „Ja, hätten unser Herr und unsere Arbeiter im November gemerkt, daß der von Wilson versprochene Friede so aussehen werde, so hätten sie die Waffen nicht niedergelegt, sondern alle hätten ausgeblutet.“ Das sagen heute dieselben Männer, die den Krieg nicht nur als einen gewissen Schwindel bezeichneten und meinten, man brauche nur die Hand auszustrecken, um einen Verständigungs- und Verständigungsfrieden zu bekommen.

Wir wollen ihnen heute keine Vorwürfe machen, nur uns vorbehalten, sie an ihre schwache Urteilskraft und ihre Hände am deutschen Volke zu erinnern, falls es ihnen wieder einfallen sollte, fremden Stimmen mehr zu glauben, als deutschen Warnungen. Das gilt auch von den deutschen Sozialdemokraten, die von der Internationale das Heil der Zukunft, ein Eingreifen gegen die Vergewaltigung des deutschen Volkes erhoffen. Sie bedenken dabei nicht, daß sich die Entente sozialisten als Sieger fühlen und als solche mehr den Nationalismus denn der Internationale huldigen, ein unerschütterlich begreiflicher Vorgang. Viel zu ehrlich und aufrichtig würden die deutschen Sozialdemokraten nicht zögern, wenn im umgekehrten Falle der Ruf von der andern Seite an sie erginge, diesem Ruf zu folgen; die Entente sozialisten machen das nicht und zwar aus zweierlei Gründen, einmal weil sie jetzt nach errungenem Siege nationaler denken und zum andern, weil sie von den gegenwärtigen Machthabern in Schach gehalten werden. Wir Deutsche ohne Unterschied von Stand und Partei müssen zusammenhalten, mit vereinten Kräften zu retten versuchen, was noch zu retten ist. Viel wird es ohnehin nicht sein, aber es ist schon immerhin ein Fortschritt, daß der Irrwahn, in dem unser Volk in seiner größten Mehrheit noch bisher befangen war, zu schwinden beginnt wie der Nebel vor der aufgehenden Sonne. Das ist der große und einige Hoffnung erweckende Unterschied des heutigen Westes von dem am 1. Mai. Heute ist wieder das heilige Wort Deutschland in jedermanns Mund; der Kampf gegen Unrecht und Gewalt hat Deutschland wieder zum teuren Mutterland gemacht, das man liebt und schützt.

Die Ereignisse in unserer engeren Heimat waren in dieser Woche kurz beieinander: Einige Sitzungen der Landesversammlung, bei denen einige überflüssige neue Ministerien, die durch alte längst bewährte Beamten ersetzt werden könnten, unnützes Geld kosten und unnütze Reden gehalten wurden; zu jedermanns, selbst der meisten Abgeordneten Ueberraschung eine Frau am Ministertisch, von der niemand weiß, wer sie berufen hat, welchen Titel sie führt

und was sie kostet; die Beendigung des Milchkrieges zu Gunsten der Landwirtschaft, wobei die Tierhalter endlich auf ihre Kosten kommen sollen; schließlich eine Reihe von Stadtschultheißen- und Gemeinderatswahlen, die überwiegend eine Zunahme des sozialdemokratischen Einflusses, da und dort aber auch ein überraschendes Anschwellen der Unabhängigen wie beispielsweise in Göttingen, erkennen lassen. Sonst haben wir die Freudenbotschaft vernommen, daß es mit den Reichseisenbahnen endlich ernst werden soll; unsere Züge fahren wieder an den Sonntagen; die schlimmsten Zeiten des Kohlenmangels scheinen überwunden.

Die Hoffnung, Deutsch-Oesterreich mit uns vereinigt zu sehen, werden wir vorerhand zurückstellen müssen. Es wird gut sein, wenn wir in dieser Richtung unsere Hoffnungen nicht zu hoch schrauben; das Schlagwort von der deutschen Nibelungentreue kann doch nur, wie die Ereignisse bestätigen, auf den Deutschen Anwendung finden. Jetzt wird in St. Germain en Laye bei Paris auch über den Frieden zwischen Wien und unseren gemeinsamen Feinden verhandelt, allem Anschein nach nach demselben Rezept wie in Versailles. Wilson hat dazwischen eine Rede gehalten, in der er das Völkerrecht pries und Gott lästerte, indem er, tiefend von Heuchelei, seinen Beistand zu dem Versöhnungswort anrief, dem er diene. Galt Wilson: In der einen Hand die Bibel, in der anderen den Dolch! Drum paßt er auch so gut zu den Engländern, die mit diesem Rezept ihre Weltverbesserung gegründet haben und im Begriffe stehen, sie sich durch den Wilson'schen Völkerbund garantieren zu lassen. Es ist gräßlich, aber sie haben wenigstens Nationalstolz. Hätten wir nur die Hälfte davon befallen, wie anders ständen wir heute da.

Deutschland.

Pforzheim, 14. Mai. Nach dem „Pforz. Anz.“ hat Prinz Max von Baden, zum Teil auch in der Gegend von Pforzheim, 3746 Hektar landwirtschaftliches Gelände und 4324 Hektar Wald. Prinz Max will diesen Grundbesitz dem Wohle des Volkes zuwenden. Um die Wünsche der landwirtschaftlichen Bevölkerung kennen zu lernen, hat der Prinz seine Bezirksbeamten angewiesen, mit den Gemeindeverwaltungen und Einwohnern in Verbindung zu treten. Dieses von Liebe zum Volk zeigende Beispiel sollte allgemeine Nachahmung finden.

Karlsruhe, 16. Mai. Der Badische Landtag nahm heute in feierlicher Sitzung Stellung zu den Versailler Bedingungen. Staatspräsident Geiß legte in eindrucksvoller, häufig von lebhaften Beifallsstürmen unterbrochenen Ausführungen die entscheidend ablehnende Stellung der badischen Regierung dar.

Darmstadt, 16. Mai. Die Franzosen haben neuerdings jede Einfuhr von Salz aus den rechtsrheinischen Salinen in das besetzte Gebiet verboten, und alle gegenwärtigen Bemühungen waren bisher umsonst. Die Folge ist, daß alte Lieferquellen und Abgabengebiete auseinandergerissen sind. Das besetzte Hessen, das früher ausschließlich durch die Neckaralinen versorgt wurde, ist nun gezwungen, aus dem Lothringischen seinen Salzbedarf zu decken, wo die Ware einmal an sich schon teurer ist, außerdem aber noch der Währungsunterschied, ferner andere Berechnung der Spesen, Verpackung usw. verteuern mitwirken. Die Bevölkerung muß den höheren Preis zahlen, der etwa zweieinhalb Mal so hoch ist wie beim deutschen Salz und sich für das Pfund auf 40 g stellt. Das Vorgehen der Franzosen, die damit offenbar ihre eigenen wirtschaftlichen Zwecke verfolgen, steht unter den Besatzungsbehörden einzig da, da die Einfuhr deutschen Salzes in das amerikanisch und englisch besetzte Gebiet nach wie vor erlaubt ist.

Mainz, 16. Mai. Die Franzosen verboten die Gründung einer städt. bewaffneten Einwohnerwehr nach preussischem Muster, da sie einen ungenügenden Schutz gegen Unruhen darstelle.

Königsberg, 15. Mai. Der ostpreussische Provinzialrat hat eine Kundgebung an Wilson durch das Auswärtige Amt weitergeben lassen, in der es heißt:

Der ostpreussische Provinzialrat protestiert energisch gegen eine Vergewaltigung des deutschen Ostens und des deutschen Vaterlandes durch die Ententemächte und gegen die Raub- und Habgier der Polen. Wir können kaum glauben, daß Sie, Herr Präsident, als Verfasser der 14 Punkte, die uns allein einen annehmbaren Frieden geben könnten, Ihre Einwilligung zu einem solchen Frieden der Ruchtheit und der Vergewaltigung eines solchen Friedens gegeben haben, das vor dem Kriege in aller Freundschaft mit Ihnen gelebt hat. Wir bitten Sie im Namen mehrerer Millionen von hinter uns stehenden hungernden, arbeitenden Menschen, mit unserer dortigen Friedenskommission in mündliche Verhandlung einzutreten, um einen Frieden der Verständigung und Ver-

söhnung, der allein einen Zukunftsfrieden aus dem Wege räumen kann, auf Grund Ihrer 14 Punkte herbeizuführen. (Ob dies das Herz des Erzheuchlers rührt! Schriftl.)

Die Rede des Karlsruher Pfarrers Hesselbacher gegen den Gewaltfrieden ist wohl eine der besten und vollstimmigsten, welche in diesen Tagen gehalten wurden. Es seien noch einige Sätze daraus hervorgehoben: „Also nicht nur die Kartoffeln, sondern auch das Brot soll dem deutschen Volke genommen werden und dazu gibt Wilson seine Zustimmung, der täglich beten soll: Unser täglich Brot gib uns heute! (Psalm) Aber es wird uns noch mehr genommen, was unser Leben unmöglich macht. Man nimmt unsere Kohlen, unsere Schiffe, den ganzen Handel, die ganze Industrie. Der Handel geht an England über und der Preis für Rohstoffe, die wir aus dem Ausland beziehen, ist so hoch, daß wir nichts mehr liefern können. (Zuruf: Großkapitalisten!) Meine Herren! In Zukunft gibt es keine Großkapitalisten mehr, es gibt nur noch Arbeitgeber, die mit samt ihren Arbeitern am Hungertuch nagen! (Stürmischer Beifall.) Dann werden die Arbeiter sagen: O hätten wir doch wieder Großkapitalisten. (Beifall.) Die französischen Zeitungen haben geschrieben: Die Deutschen sollen wissen, daß von jetzt ab ihr Vermögen, ihr Hab und Gut, nicht mehr ihnen, sondern uns gehört. Und so wäre es, wenn die Bedingungen erfüllt werden müßten. Wir würden ausgezogen bis auf Hemd. Millionen von kleinen Existenzen würden um ihre letzten mühsam errungenen Spargroschen gebracht. Unsere Kriegsverstümmelten und Kriegerverwundeten können nicht so entschädigt werden, wie es die Pflicht gebietet. Die Entente geht sogar so weit, uns die Milch für unsere Kinder zu entziehen. Englische Damen haben ein Hilfsunternehmen für unsere Kinder veranstaltet und haben Gummischmuller geschickt, und nun wollen sie die Milch zu den Gummischmullern nehmen. Es bleibt dem deutschen Volke nichts anderes übrig, als zu verhungern. Und damit das Satirspiel nicht fehle, wollen die Feinde auch noch den deutschen Kaiser als Urheber des Weltkrieges verurteilen. Man mag denken über den Kaiser wie man will, eines steht fest: Die Politik des Kaisers war eine Politik des Schutzes für das aufstrebende deutsche Volk. (Beifall.) Nun will man ihn zum Verbrecher stempeln, als ob es niemals einen Eduard VII. gegeben hätte. (Beifall.) Aber man will damit nicht nur den Kaiser, sondern das ganze deutsche Volk treffen. In dem Augenblick, wo das Urteil von den Feinden gesprochen wird, ist auch das Urteil über das deutsche Volk gesprochen. . . . Jetzt gibt es nur eins: Unser ganzes Volk muß sich aufrufen und fest bleiben bei seinem Nein und nochmals nein. Wir müssen gehdrt werden in der Welt, wo Menschen sind, die menschlich fühlen. Es ist nicht jeder Franzose ein Clemenceau, nicht jeder Engländer ein Lloyd George und nicht jeder Amerikaner ein Mann, der mit einem gebrochenen Wort hausieren geht.“

Ausland.

Wien, 16. Mai. Nach einer Pariser Meldung befindet sich die österreichische Delegation, besonders Dr. Klemmer, in St. Germain in fröhlicher Stimmung. Sie wurde von der Bevölkerung sympathisch willkommen geheißen. Die französische Presse rät der Regierung, baldmöglichst eine Verständigung mit den Oesterreichern herbeizuführen und den Anschluß an Deutschland zu verhindern.

Dr. Lammasch hat bei seiner Abreise angeblich mit Turumbach ein Kompromiß abgeschlossen, worüber die italienische Presse eine hochgradige Heroisität zu Tage bringt. „Secolo“ droht, daß Italien bei einer weiteren, seinen Interessen ungünstigen Haltung der Alliierten gezwungen sei, bei Deutschland Schutz zu suchen.

Paris, 15. Mai. Der heute eröffnete Bundeskongreß der Eisenbahner hat eine Tagesordnung angenommen, in der alle in der Revolution gebildeten Völker begrüßt werden, die für die soziale Weltbefreiung kämpfen. Die Tagesordnung mißbilligt jedes militärische und diplomatische Vorgehen gegen diese Völker und erklärt sich gegen die Haltung der Regierung.

Rotterdam, 16. Mai. Wie der „Temp“ aus Brüssel meldet, hat die belgische sozialistische Partei eine Kundgebung des belgischen Proletariats gegen den Friedensvertrag ihrerseits abgelehnt.

Zu den Verhandlungen in Versailles.

Versailles, 15. Mai. Das erste Exemplar der deutschen Uebersetzung der Friedensbedingungen ist heute aus Berlin eingetroffen. Ein Rekord in schneller Arbeitsleistung! Inzwischen wird auch in Versailles mit einem Eifer weitergearbeitet, der deutlich zeigt, daß die Delegation keineswegs geneigt ist, die Bemühungen nach Aenderung des Friedensvertrages einzustellen. Sieben Notizen sind bereits dem Rat

Anzeigenpreis:
Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 20 g, außerhalb des Bezirkes 22 g, bei Anzeigenverteilung durch die Geschäftsstelle 30 g extra.
Reklame-Zeile 50 g
Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Falle des Mahnverfahrens hinsichtlich wird.
Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für teilef. Aufträge wird feinerlei Gebühr erhoben.



der hier überhandt worden, von denen die siebte über die wirtschaftlichen Folgen des Vertrages spricht und von Dr. Melchior ausgearbeitet ist. Nach Inhalt und Fassung muß diese Note ganz ausgezeichnet genannt werden. Eine achte Note über die neuen Ostgrenzen dürfte heute im Laufe des Nachmittags fertiggestellt werden. In der Zusammenfassung der deutschen Delegation macht sich nun doch eine gewisse Milderung bemerkbar. Täglich kommen mehr Diplomaten und Sachverständige an, während die führenden Politiker mit ihren Mitarbeitern vorläufig nach Berlin zurückgekehrt sind. Die Einrichtungen der Organisation zeigen, daß mit einer längeren Dauer der Arbeiten gerechnet wird. Die Telegraphenleitungen werden vermehrt und ein eigenes Postbüro wird heute in Versailles eingerichtet. Die deutschen Delegierten bereiten für den 20. Mai ein vollständiges Gegenprojekt zur Uebergabe an Clemenceau vor.

Paris, 16. Mai. Die Unterkommission der Alliiertenkonferenz hat zu den bisherigen deutschen Friedensvorschlägen Gutachten abgegeben, die im allgemeinen auf eine Ablehnung der deutschen Gegenentwürfe hinauslaufen. Ueber die finanzielle Frage wird noch debattiert.

Paris, 16. Mai. Es gewinnt den Anschein, als ob man die deutschen Gegenentwürfe seitens der Konferenz nicht zur Grundlage einer Ueberprüfung der Friedensbedingungen machen wolle, aber auch einen Meinungsaustausch mit Deutschland will man nicht ablehnen.

Paris, 16. Mai. Minister Bichon erklärte im Kammerauschuß: Obwohl die deutschen Vorschläge in Frage eingehen, glaube er, daß der Friede doch innerhalb eines Monats unterzeichnet werden könne.

Paris, 16. Mai. Die Blätter berichten, daß Wilson entschlossen ist, jede neue Konzeption an die Deutschen zu verlegen. Die Frist für die Unterzeichnung des Friedens vom Eingang der Ueberreichung der Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenentwürfe wird auf acht Tage festgesetzt.

Vorbereitungen für einen feindlichen Einmarsch?

Paris, 16. Mai. Die Abreise Fochs zur Front erfolgte auf Beschluß des Obersten Rates. Foch trifft Vorbereitungen zu einem Einmarsch der Truppen ins rechte Rheingebiet; die Neuverteilung der Truppen wurde bereits durchgeführt. Diese Maßnahmen weisen zum mindesten auf eine sehr entschlossene Haltung der Alliierten in der Verhandlungsfrage hin.

Rotterdam, 16. Mai. Wie die Express-Telegraph Compagnie aus Paris meldet, hatte Foch, ehe er ins Hauptquartier zurückkehrte, eine lange Konferenz mit dem Rat der Drei. Präsident Wilson ersuchte ihn, alle militärischen Maßnahmen zu treffen, die nötig sein sollen für den Fall, daß die Deutschen die Friedensbedingungen nicht unterzeichnen werden.

Der interalliierte Kriegsrat, der sich z. Bt. in Versailles in Permanenz befindet, beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Verwaltungsentwurfes für ein besetztes Deutschland.

Verailles, 15. Mai. Zur Reise Fochs nach dem besetzten Rheinlande, um militärische Vorbereitungen zu treffen, falls Deutschland es ablehne, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, heißt es aus den deutschen Delegiertenkreisen: Man versucht es also jetzt mit dem Vangemachten. Marschall Foch legt den Stod neben sich, wie ein Lehrer unartige Kinder zur Reue bringen will. Das deutsche Volk wird auf beratliche Mähchen nicht eingehen und die deutsche Delegation ihre Pflicht, den Vertrag aufs genaueste zu prüfen, erfüllen, eine Arbeit, die allerdings angesichts der kurz bemessenen Frist von 14 Tagen kaum durchführbar erscheint. Jedoch muß alles versucht werden, um eine Vergewaltigung zu verhindern, auf die es offenbar die französische Presse abgesehen hat.

Die Raue aus dem Sad.

Verailles, 15. Mai. „Journal“, dessen Mitarbeiter für äußere Politik Saint-Bride gute Beziehungen zum Quai d'Orsay unterhält und oft dessen Sprachrohr ist, macht heute ein Eingeständnis, das weiteste Verbreitung verdient, denn es kennzeichnet die Politik des Verrates, die bei der Aufstellung der Friedensbedingungen ausschlaggebend war. Saint-Bride sagt: „Amerika und England verlangen den vollständigen Ausschluß Deutschlands aus der Weltpolitik, die Kontinentalmächte dagegen sehen dasselbe Deutschland auf Europa beschränkt, zu harter Arbeit verurteilt, ohne indessen als kompakte Masse seine Kraft verloren zu haben — unter einem Joche feuchend und zur Raue bereit.“

Kann man deutlicher zum Ausdruck bringen, daß Wilsons Programm beiseite geschoben, und daß Englands Wunsch, Deutschland vom Weltbewerbs auf dem Weltmarkt auszuschließen, erreicht werden soll?

Mit Sped fängt man Mäuse.

Paris, 15. Mai. Der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Regierungen gibt bekannt, daß Maßregeln getroffen wurden, um die Blockade sofort aufzuheben, sobald Deutschland den Friedensvertrag formell angenommen habe.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Mai. Als Bewerber für den Sitz eines weltlichen Abgeordneten zur Landeskirchenversammlung ist aus der Mitte der Wählerschaft neben Pfarrer Joseph Klingemayer, Kirchenpfleger in Waldrennack, aufgestellt worden Apotheker Hugo Bozenhardt hier, Mitglied des hiesigen Kircheneinzelrats und Vorsitzender des Zweigvereins des „Evangelischen Bundes“. Durch seine geschäftlichen Beziehungen, nicht zuletzt auch als Bezirksvorsitzender des „Schwarzwalddereins“, ist Bozenhardt eine im hiesigen Bezirk — bis nach Bernbach und Loffenau — weithin bekannte Persönlichkeit. — Am nächsten Dienstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr werden sich im Evang. Gemeindehaus hier die Bewerber für die Wahl zur Landeskirchenversammlung öffentlich der Wählerschaft vorstellen. Auch aus dem Nachbarbezirk Calw ist entsprechende Besätze angetroffen.

Neuenbürg, 16. Mai. Zum Zeichen des Protestes gegen den uns angebotenen Gewaltfrieden wird auf Anregung des evangelischen Konsistoriums von heute ab bis Sonntag von 11-12 Uhr ein Trauergeläute von den evangelischen Kirchengemeinden des Landes veranstaltet.

Neuenbürg, 17. Mai. Morgen begehen Christian Gaifer, Senfenschmied und seine Frau, Friedrike geb. Maich, die Feier der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Wir gratulieren!

Neuenbürg, 16. Mai. Der Gemeinderat von Höfen, der seit einigen Jahren seine Kassen nicht richtig führte und bei der Verteilung von Futtermitteln die Einwohner überovertete, wurde seines Amtes entsetzt und wird sich zu verantworten haben.

e. Conweiler, 16. Mai. Bei der letzten Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahl fielen auf den Vorschlag der sozialdemokratischen Partei 10, der bürgerlichen Vereinigung 4 Sitze. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sämtliche bisherigen Gemeinderatsmitglieder wiedergewählt wurden. Den großen Erfolg verdankt die sozialdemokratische Partei dem Umstand, daß sich drei bisherige Gemeinderatsmitglieder, die den bürgerlichen Parteien entstammen, auf ihren Zettel setzen ließen.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Mai. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den 47 Jahre alten Gasarbeiter Paul Klinger von Kleinbottwar wegen Blutschande, begangen an der eigenen 18jährigen Tochter. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ulm, 16. Mai. In Neu-Ulm wurde lt. Schwab. Volksbote der Postsekretär Reisch von Kempten verhaftet, der z. B. der Räuberschaft in Kempten sich den Kommunisten angeschlossen und seinen Amtsvorstand abgesetzt hatte. Als der Umschauung in Kempten kam, flüchtete Reisch und ließ sich in Dillingen anwerben, wurde aber erkannt und festgenommen. Als er gestern scharf bewacht durch Neu-Ulm transportiert wurde, entstand hier alsbald das Gerücht, daß Toller verhaftet worden sei.

Waldsee, 16. Mai. Im Tageblatt sieht sich ein Kriegsbeschädigter namens Christ zu folgender Erklärung veranlaßt: Ich habe und werde mich nicht um einen Sitz im Gemeinderat bewerben. Daß ich von zwei Parteien als Kandidat aufgestellt bin, ist nicht meine Schuld. Jeden Wähler aber und jede Wählerin, die mir ihre Stimme verleiht, werde ich in mein tägliches Gebet einschließen. Vom größten Wahnsinn bin ich, Gott sei Dank, noch nicht verfolgt, wie verschiedene, und Stadtrat will ich auch nicht werden.

Bom Oberland, 16. Mai. Der Polizeidiener A. in G. hängt schon lange den Kopf. Das fiel seinem Schultzein auf. Auf Befragen erklärte er: „Ja Schultzein, ich möcht halt mei größte Sehnsucht stilla und den Kleinen, den Georges und den Wilson in Klaua kriega, dene gings it gut.“ — „Ja was täteßt mit dene?“ frag der Schultzein. „I tät sage: So ihr drei Lumpa, jetzt gehnt mit in d' Stumppa. Und Schultzein, sand ja it verichredt, in drei Wocha märet alle drei ver.“

Der Schultzein ist bekanntlich eine Obrigkeit und hat die Gewalt, aber daß er die Sehnsucht seines Untergebenen befriedigen könnte, ist ihm doch nicht möglich. Das weiß auch Hans, der Polizei, und deshalb hängt er noch immer seinen Kopf und „studiert“ weiter über seine Sehnsucht.

Neueste Nachrichten.

Pforzheim, 16. Mai. Dieser Tage ist eine Abordnung von 4 Herren von Pforzheim nach der Schweiz gereist, um dort Lebensmittel für die vom Typhus so schwer heimgegriffene hiesige Bevölkerung zu erwerben. Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß es diesen Herren gelungen ist, Abchlüsse zu machen, und zwar wurden gekauft: 4 Wagen Reis, 2 Wagen Schokolade, 1 Wagen Kakao und 1 Wagen Trodenmilch. Die Zahlung soll durch Verrechnung einer Holzlieferung erfolgen. Die Sendung ist schon über die Grenze. Es kann noch beigelegt werden, daß die Pforzheimer Abordnung sowohl bei den Behörden als auch den Geschäftleuten in der Schweiz, mit denen sie verkehrte, großes Entgegenkommen und Verständnis für die Lage der Stadt fand.

München, 17. Mai. Bayern erhält mit Genehmigung der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas und unter der Bedingung, daß sie nur einer geordneten Regierung ausgeliefert und von dieser ordnungsgemäß und gerecht verteilt werden, aus der Schweiz über Lindau 250 Bogen hochwertige Lebensmittel. — Reisende aus Tirol bestätigen übereinstimmend als auffällige Tatsache, daß die Italiener starke Kräfte in der Umgebung von Ruffein direkt an der bayerischen Grenze zusammenziehen.

Berlin, 17. Mai. Wie dem Berl. Vokalanz. berichtet wird, wurden bis 30. April auf deutscher Seite als tot gemeldet 1 676 696, als vermißt, von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen, 373 776, verwundet 4 207 028. In feindlicher Gefangenschaft schmachten noch 615 922 Mann. In dieser Zahl sind aber die Zivilgefangenen nicht eingerechnet. Die Gesamtverluste betragen 6 873 415.

Hamburg, 16. Mai. Mannschaften der fremden Kriegsschiffe, die zum Schutze der ausländischen Lebensmittel im hiesigen Hafen liegen, treiben seit einiger Zeit zu Wucherpreisen Handel mit Lebensmitteln und anderen in Deutschland knappen Artikeln. Sogar englische Offiziere in Uni, um verschmähen diese Gelegenheiten nicht, auf Kosten der ausgehungerten deutschen Bevölkerung sich Vorteile zu verschaffen.

Jansbrück, 17. Mai. Die Italiener haben im besetzten Deutsch-Südtirol die Jahrgänge 1895, 1896 und 1897 zum Wehrdienst einberufen. Infolgedessen flüchten Wehrfähige, Widerstrebende werden von Carabinieri abgeholt.

Amsterdam, 16. Mai. Der sonst deutschfeindliche Telegraf bezeichnet die drei letzten Noten Rankhaus als die bedeutungsvollsten und schreibt: Wir sind davon überzeugt, daß die Alliierten sich den wirklich stichhaltigen Argumenten nicht verschließen werden. Vor allem die über das Genehmigen getroffene Regelung wird von den Deutschen als unzulässig erachtet. Was die deutschen Delegierten darüber sagen, ist sehr deutlich und erfordert keinen neuen Kommentar. Wichtig ist vor allem das Argument, daß Deutschland nach 15 Jahren nicht über das Gold verfügen wird, um die Rohlenbergwerke zurückzukaufen. Die Wichtigkeit dieser Thesen wird untersucht werden müssen.

Rotterdam, 16. Mai. Seit einigen Tagen werden die hier für Deutschland lagernden Lebensmittel durch amerikanische Lieferanten zurückgehalten.

Verailles, 15. Mai. Es wird täglich klarer, daß die französische Presse mit allem Nachdruck auf den Druck der Regierung Ebert-Scheidemann hinwirft, um eine Regierung in Deutschland aus Rader zu bringen, welche nach Ansicht dieser Presse den Friedensvertrag unterschreiben würde. Von der heutigen nationalistischen Abendpresse wird darauf hingewiesen, wie energisch Ebert und Scheidemann die Unterzeichnung verweigerten.

Paris, 16. Mai. Der „Alberte“ zufolge erklärten einige der namhaftesten Bankleute, die gegenwärtig in Kopenhagen weilen, Deutschland könne den Vertrag nicht unterschreiben. Die bedeutendsten Vertreter der deutschen Finanz- und Handelswelt übten einen Einfluß in dieser Richtung aus.

Paris, 16. Mai. Der Rat der Minister des auswärtigen wies das Ersuchen der polnischen Regierung um Zuweisung eines Teils der deutschen Handelsflotte ab.

Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 16. Mai. Die Landesversammlung erledigte heute die zweite Beratung des Wohnungsbaugesetzes, das mit den Ausschlußanträgen Annahme fand. Die Redner sämtlicher Parteien gingen mit dem sozialen Gedankens dieses Gesetzes einig. Auch der Minister war von der Notwendigkeit überzeugt, den Minderbemittelten und den wirtschaftlich schwachen Mittelstand unter die Arme zu greifen. Staat und Gemeinde sollen gemeinsam Bürgerschaft leisten für Baukapitaldarlehen. Wohl ist sich der Minister der Gefahr bewußt, daß die jetzt mit einem außerordentlich hohen Aufwand zu erstellenden Wohnhäuser vielleicht in absehbarer Zeit infolge der notwendig werdenden Massenauswanderung wieder leer stehen werden, dennoch ist er dafür, zu bauen, wenn auch mit den spärlichsten Mitteln, wie ja die nächsten Jahrzehnte uns zu Einschränkungen auf allen Gebieten, auch im Wohnungsweisen zwingen werden. Das Zentrum hat verschiedene Änderungsanträge gestellt, die jedoch bei den anderen Parteien kein Gehör fanden. Außerhalb der Tagesordnung stellte der Zentrumsgesandte Graf die vorkommende Behauptung des Vorstandes des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes, Eugen Roth, richtig, als ob er oder sein Freund Groß in der interfraktionellen Konferenz den Antrag gestellt hätten, die in dem Tarifvertrag der Eisenbahner enthaltenen Sätze um 50 Prozent zu ermäßigen. Er stellte fest, daß weder er, noch der Abg. Groß, der der Konferenz gar nicht angehört, einen solchen Antrag eingebracht haben. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 22. Mai statt.

Die beabsichtigte Ausplünderung Deutschlands.

Berlin, 16. Mai. Ein französischer Offizier bei der Transportkommission der Armee Haller mit besten Verbindungen (vier Jahre bei der Postfach in Berlin gewesen, Schwiegerjohn des kommandierenden Generals des 14. A. Ordnonanzoffizier bei Foch) äußerte in vertraulichem Gespräche: „Es wird unversehens darauf hingearbeitet, daß auch das letzte Geld aus Deutschland heraus muß. Die Bedingungen werden so angelegt, daß auch alles Gold, was sich in Goldwarengeschäften befindet, ob die deutsche Regierung will oder nicht, herausgezogen werden muß und in unsere Hände kommt.“

Protest Berliner Ausländer gegen den Gewaltfrieden.

Berlin, 16. Mai. Eine gestern abend abgehaltene Versammlung der Ausländer in Berlin, zu der über 100 Vertreter verschiedener Nationalitäten erschienen waren, hat folgende Entschliessung angenommen: Die in Berlin anwesenden Ausländer, die im Schutze der internationalen Union am heutigen Tage versammelt sind, richtete an das Gewissen der Völker einen flammenden Protest gegen den schmachvollen von Versailles, der ein Dohn auf Recht und Gerechtigkeit, auf Treue und Glauben ist. Unsere Volksgenossen in der Heimat mögen mit uns ihre Stimme erheben, auf daß ein neuer gerechter Friede zustande komme.

Der Friede soll erzwungen werden.

Berlin, 16. Mai. Die Sitzung des Obersten Kriegsrats endete laut „Frankf. Ztg.“ mit dem Beschluß, daß in militärischen Operationen gegenüber einer Weigerung Deutschlands, die Bedingungen des Vertrages zu erfüllen, sofort aufgenommen werden können. Clemenceau nahm diese Mitteilung entgegen, worauf er an Marschall Foch sofort weitere Anweisungen gab. Gegen eine Verschärfung der Blockade für die Lebensmittel, die auch im Kriegsrat erwogen wurde, erhoben die amerikanischen Teilnehmer Bedenken, so daß diese Frage im Kriegsrat unerledigt blieb. Es wurden in dieser Beziehung auch keine Maßnahmen angeordnet.

Wie die politisch-parlamentarischen Nachrichten anständig Stelle erfahren, werden seit einigen Tagen von Frankreich nach dem besetzten Deutschland fortgesetzt Bata mit Kanonen dirigiert. Auf einen Bahnhof des Hennegau wurden nicht weniger als zehn Convois schwerer Artilleriegeschäfte. Belgien hat fünf Jahresschiffe wieder einberufen. Zahlreiche Waggons von Munition, die in Belgien liegen, dürfen noch immer nicht freigemacht werden, da die Verletzung der Entente ihre Einwilligung verweigert. Da die belgische Presse über diese Dinge offen spricht, so ist die Absicht einer Pression auf Deutschland unverkennbar.

Austruf der württembergischen Staatsregierung zur Verwahrung gegen den Gewaltfrieden.
 Gelassenheit hat das deutsche Volk vierzehnhundert Jahre gegen den Vernichtungswillen seiner Feinde gekämpft. Gegen den Frieden und eine neue Weltordnung herbeiführen zu helfen, anerkannte es als Lebensbedingung der neuen Welt die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten verkündeten Friedensgrundsätze: Die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Im Vertrauen auf seine auch von der feindlichen Mächtegruppe anerkannten 14 Punkte willigte das deutsche Volk in die schweren Bedingungen des Waffenstillstandes. Nunmehr haben die Feinde unseren Friedensunterhandlungen in Versailles den Friedensvertrag überreicht. Er ist das Gegenteil der Friedensgrundsätze Wilsons. Verlangt werden darin die feierlich verkündeten Rechte der Völker. Millionen Volksgenossen Deutschlands, die unsere Brüder sind, große Landesteile, die uns Rohstoffe und Lebensmittel geben und zu unseren wichtigsten Steuerquellen gehören, will der heuchlerische Kapitalismus Frankreichs und Englands entziehen. Als Siegesbeute gegen ein tapferes Volk sollen außerdem die deutschen Kolonien unter die feindlichen Mächte verteilt werden. Nach außen vor der ganzen Welt ist Staub getreten, im Landesinneren seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen beraubt, soll das deutsche Volk für immer und ewig das Sklavengoch tragen.

Gegen diese Vergewaltigung und den Anschlag auf das Leben des deutschen Volkes gilt es laut und nachdrücklich vor aller Welt Verwahrung einzulegen.

Im Namen des württembergischen Volkes widersprechen wir der Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, der feindlichen Verletzung der 14 Punkte Wilsons, dem von unserer Brüder und Ländergebiete und dem unserem Volk zugedachten Frontdienst.

Das württembergische Volk, seit jeher freilich im Innern und Handeln, erhebt in dieser Stunde höchster Not gemeinsam mit den übrigen Stämmen des Reichs gegen den Gewaltfrieden seine Stimme. Sie möge Widerhall finden in den Herzen aller Völker. Das geplante Verzichtswort darf nicht Wirklichkeit werden. Deutschland ist sein Volk hat wie alle Völker ein höchstes, heiliges Recht: das Recht zum Leben. Dieses Recht fordern wir von unseren Feinden und von der Welt im Namen unserer Kultur und Nachfahren. Als freies Volk unter den Völkern wollen wir leben und arbeiten!

Stuttgart, den 12. Mai 1919.
 Das Staatsministerium:
 Hl. Baumann, Herrmann, Heymann, Kiene, Liesching, Lindemann, Schlade.

Oberamt Neuenbürg.
Jahrespreismäßigung für Reisen zur Mithilfe in der Landwirtschaft.

Die Eisenbahnverwaltung hat folgende Verfügung getroffen: Zur Förderung der diesjährigen Frühjahrbestellung und der Ententearbeiten wird auf den deutschen Staatsbahnen und den meisten Privatbahnen Arbeitern, denen zur Frühjahrbestellung und zur Einbringung der Ernte eine auswärtige Arbeitsstelle durch einen der dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise angehörenden öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweise (Arbeitsämter, Wanderarbeitsämter usw.), einen Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer (der Zentralstelle für die Landwirtschaft), der Militärbehörden oder der deutschen Arbeiterzentrale in Berlin vermittelt worden ist, die einmalige Fahrt nach der Arbeitsstelle und zurück während der Zeit bis zum 15. Dezbr. 1919 in der 4. Wagenklasse (auf den Privatbahnen in der 3. Klasse) zum halben Fahrpreis gewährt. Die Fahrkarten zum halben Preise 4. Kl. (auf den Privatbahnen zu halbem Preise 3. Kl.) sind von den Fahrkartenausgaben gegen Vorlage eines von den vorbenannten Arbeitsnachweisen für die Hin- und für die Rückfahrt je besonders auszustellenden Ausweises zu verfahren. Als Ausweise dienen die Vordrucke nach Muster 10 A B. 1 zur Erlangung der tarifmäßigen Jahrespreismäßigung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung nach Abänderung der Worte „zum Zwecke der Arbeitsvermittlung“ in: „für Frühjahrbestell- und Ententearbeiten“.
 Den 16. Mai 1919. Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.
Fremdenverkehr.

Gegen ortsfremde Personen, die zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken ohne die erforderliche oberamtliche Erlaubnis Aufenthalt nehmen, wird mit Ausweisung aus dem Bezirk und mit Strafandrohung vorgegangen, gegen die Inhaber der Gaststätten, die solche Personen beherbergen, mit Schließung des Betriebs.

Die Herren Ortsvorsteher und Landjägerstellen haben derartige Fälle dem Oberamt anzuzeigen.
 Den 16. Mai 1919. Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.
Schlachtviehaufbringung.

In den Kreisen der Landwirte scheint vielfach die Ansicht zu bestehen, daß die Schlachtviehaufbringung seit Beendigung des Krieges eine freiwillige sei und daß demzufolge kein Landwirt Veranlassung habe, mehr Schlachtvieh abzugeben, als er gewillt sei.

Diese Auffassung ist falsch. Es bestehen nach wie vor die Bestimmungen über die zwangsweise Inanspruchnahme von Schlachtvieh, wie sie in der Verfügung der Fleischverorgungsstelle betreffend Viehaufbringung vom 21. November 1917 niedergelegt sind.

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die den einzelnen Gemeinden zur Lieferung aufgelegten Schlachtviehwengen unter allen Umständen aufgebracht werden müssen und daß für den Fall der Nichtlieferung auf die zwangsweise Inanspruchnahme zurückgegriffen wird, was für die künftigen Viehhalter erhebliche Kosten zur Folge hat.
 Den 16. Mai 1919. Killing, Reg.-Assessor.

Oberamt Neuenbürg.
Verkehr mit Zug- und Zuchtvieh.

In Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich in den letzten Wochen in der Aufbringung des für die Fleischversorgung des Bezirks erforderlichen Schlachtviehs ergeben haben, wird mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr von sämtlichem Zug- und Zuchtvieh aus dem Oberamtsbezirk verboten.

Dieses Verbot gilt auch für die Ausfuhr von lebenden oder geschlachteten Enten, Gänsen und Füllhühnern. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, vorstehendes Ortsüblich bekannt zu machen und etwaige Zuwiderhandlungen sofort zur Anzeige zu bringen.
 Den 16. Mai 1919. Reg.-Assessor Killing.

Neuenbürg.
Auflegung der Wählerliste zur Landeskirchenversammlung.

Die Wählerliste für die Landeskirchenversammlung ist vom Montag, den 19. d. M., bis Samstag, den 24. d. M., je von 8-12 und 2-6 Uhr im hiesigen Rathaus (Zimmer 2) zur Einsichtnahme aufgelegt.

Wahlberechtigt sind alle mindestens 25-jährigen geschäftsfähigen männlichen und weiblichen Mitglieder der evangelischen Landeskirche, welche hier ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben und nicht nach Art. 18 und Art. 50, Abs. 3, des Evang. Kirchengemeindegesezes an der Ausübung des kirchlichen Wahlrechts verhindert sind. Während der Auflegung der Wählerliste ist jeder Wahlberechtigte befugt, wegen Nichtaufnahme oder unbegründeter Aufnahme einzelner Personen in die Wählerliste schriftlich oder mündlich beim Ortswahlaustrusch Einspruch zu erheben. Aufnahme in die Wählerliste erst am Wahltag (wie bei den früheren Kirchengemeinderatswahlen) ist unstatthaft.
 Den 16. Mai 1919.

Ortswahlaustrusch.
 Vorsitzender: Stadtpfarrer Uhl.

Waldrennach.

In letzter Stunde noch ein Wort an die Wähler und Wählerinnen!

Laßt Euch nicht durch das Lügengewebe verblüffen, als ob die sozialdemokratischen Kandidaten im Falle ihrer Wahl Sitzungsgelder verlangen würden; dies ist eine fauldicke Wahlfrage.

Warum soll die Wahl von Sozialdemokraten mit allen Mitteln verhindert werden, wenn man doch offen zugibt, daß diese mehr Gesezeskenntnis, Willenskraft und Mut aufbringen, wie ein Teil der bürgerlichen Kandidaten? Die Antwort kann sich jeder Wähler und Wählerin selber geben.

Wählt deshalb nach dem sozialdemokratischen Wahlvorschlag! Sorgt dafür, daß ein neuer Geist auf dem Rathaus einzieht!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Eingekandt.

Auf einem Sägewerke des Oberamtes Neuenbürg entließ der Besitzer nach geschäftlicher Kündigung von 14 Tagen zwei Arbeiter, Vater und Sohn. — Dieselben wandten sich an den Holzarbeiterverband in Stuttgart, welcher sich wiederum beschwerdeführend an das Arbeitsministerium in Stuttgart wandte und dieses forderte vom Arbeitgeber Aufklärung über den Grund der Kündigung. Letzterer erklärte, er habe mit gesetzlicher Frist gekündigt, also dem geschriebenen Geseze genügt und bestche auf seinem Rechte sowohl, als auch darauf, Leuten, die ihm nicht genügen oder deren Betragen ihm nicht behagte, entlassen zu können, ohne über das „Warum“ irgend Jemanden Rechenschaft geben zu müssen. Das Arbeitsministerium bestritt dies und behauptete, der Arbeitgeber habe sich vor der Entlassung eines Arbeiters bei dem in seinem Werke bestehenden Arbeiterausschuss (Arbeiterrat) die Genehmigung zur Entlassung des betreffenden Arbeiters einzuholen. Der Sägewerksbesitzer erklärte, in seinem Geschäft und Eigentum allein zu walten und zu bestimmen und hat, ihm das Gesez zu schiden, welches die Bestimmungen über die gesetzliche Kündigung aufhebt, worauf das Arbeitsministerium antwortete, es sei ihm dies unmöglich, da ein solches Gesez nicht existiert, wohl aber die Bestimmung, daß der Arbeiterrat um seine Genehmigung zur Entlassung eines Arbeiters gefragt werden müsse. Daraufhin antwortete der Arbeitgeber: „Ihr habt in Stuttgart ohne gesetzlichen Hintergrund den König abgesetzt, da werde ich wohl mit gesetzlicher Kündigung einen Arbeiter entlassen können.“ Die Antwort war erst ein erstauntes „Oh“ und dann die Mitteilung, daß die Angelegenheit dem Schlichtungsausschuss übergeben würde, der ihn zu einem Termine in Stuttgart laden würde. Der Sägewerksbesitzer erklärte, er erkenne die Berechtigung des Schlichtungsausschusses in dieser Sache nicht an und werde der Ladung keine Folge leisten, worauf mit eventueller Schließung seines Werkes, seines Eigentums, gedroht wurde. Auf die Antwort, daß dies der Arbeiter schwerer treffen würde, als ihn und daß er der Schließung eo. dann eine Sperrung seines Werkes folgen lassen werde, erfolgte die Drohung, daß er dann damit rechnen müsse, daß ihm die Fenster Scheiben eingeworfen würden, was wohl soviel sagen sollte, als die Demolierung seines Werkes sei dann zu gewärtigen. — Eine Behörde, die behauptet, von der Reichsregierung eingesetzt zu sein und kraft dessen beansprucht, Gehorsam verlangen zu können, droht also mit Terror und ungegesetzlichen Handlungen des aufgebehten Volkes.

Ob Zustände, wie die geschilderten, geeignet sind, unsere Industrie zu erhalten, möge Jeder selbst beurteilen.

Einstellschweine.



Von nächsten Dienstag früh ab bringe ich bei Herrn Gengenbach & Herzog Eberhard in Liebenzell

wieder eine größere Partie sehr schöner Läuferschweine zum Verkauf.

Fritz Hoffmann, Schweineversand, Zellbach, Telephon 141.

Forstamt Herrenalb.

Eine 14stufige

Treppe

zu verkaufen
E. Nech,
 alt Buchdruckereibesitzer.

Neuenbürg.

Ein Acker oder Garten

sofort zu kaufen gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Fahrrad

ohne Bereifung zu kaufen gesucht.
 Angebote unter M. O. 230 an den „Eztaler“.

Obernhausen.

Schreiner-Gesuch.

Anständiger Schreiner kann sofort eintreten. Kost und Logis eventl. im Hause.
Wilhelm Hiller,
 Schreinermeister.

In meiner

Filiale Birkenfeld können sofort einige

Milksarbeiterinnen

eintreten.
Oskar Schenk,
 Celluloidwarenfabrik, Forzheim.

Arnbad.

Gummistiefel,

für Föhler oder Fischer geeignet, Größe 43 bis 44, zu verkaufen
Bäzner.

Arnbad.

Zu verkaufen 10 Stück

Bienenkästen

mit 5 Völkern, Normalmaß.
Lorenz Großmann.

Schwerhörigkeit,
 Auskunft darüber zur Beförderung.
Hilfbrand, Bornhausen
 (Erdweg.)

Bettstätten

Betreuung garantiert sofort. Alter und Beschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Verandhaus Bavaria,
 München 143, Agnesstraße 8.

Den verehrlichen

Schulklassen

hält sich zur raschen Lieferung von
Amts-Dienststempeln
 empfohlen die
G. Nech'sche Buchdruckerei
 Joh. D. Strom.

Birnenfeld.
 Eine hornlose, weiße

Milchziege

ist zu verkaufen
Dietlingerstr. 30.

Oberniedelsbach.

Ein schönes, 8 Monate altes

Zuchtrind

hat zu verkaufen
Ernst Becht.

Conweiler.

Eine Milchziege,

unter zwei die Wahl, sowie eine selbstigende

Bruthenne

und einen

Sport- und Liegewagen

hat zu verkaufen
Schönthaler, Ortsagent.

Brundach.

Ein fettes

Schaf

hat zu verkaufen
Christian Alog.

Conweiler.

Sehr gute

Rug- u. Fahrtruh

(38 Wochen trüchtig), hat zu verkaufen
Ernst Hill, Goldarbeiter.

Gesucht auf 1. Juni für kleine Familie (2 Personen) jüngeres

Mädchen,
 das schon gedient hat und womöglich etwas Kochen kann. Näheres bei
 Frau Forstmeister Finkh, Wildbad.

Forstbezirk Langenbrand.
An die Privatwald-Besitzer!

Eine Reihe Privatwälder enthalten viel abgängiges Holz das, wenn nicht bald genutzt, dem Einzelnen wie dem Volkvermögen verloren geht. Ich ersuche die Waldbesitzer, dem Gebot der Zeit entsprechend ihre Wälder daraufhin zu prüfen und alsbald zu durchhauen, um möglichst viel gesundes und hoch bezahltes Nutz- und Brennholz auf den Markt zu bringen. Auf Anfragen erteile ich weitere sachdienliche Auskunft.

Langenbrand, den 14. Mai 1919.
Forstmeister Dr. Schönbach.

Allgemeiner Aufruf

des
Bezirks-Arbeiter- u. Bauernrats N. Neuenbürg.
An die arbeitende Bevölkerung!

Seit November v. J. hat sich nun endlich der heisse Wunsch der unteren bedrückten Volksschichten nach Einführung einer wahren Volkregierung erfüllt und sämtliche Vorrechte gewisser Klassen sind beseitigt. Wo solche noch bestehen, werden auch diese noch verschwinden, der tyrannische Militarismus ist weg und an seine Stelle soll ein Militär treten, so ähnlich wie in der Schweiz; aber dies ist alles noch im Ausarbeiten begriffen und wird noch Zeit erfordern, ehe dies ein- und durchgeführt werden kann, aber unsere Volkregierung braucht eine verlässliche Stütze, damit sie in Ruhe alle Neuerungen nach reiflicher Überlegung zu Geschehen machen kann. Dies ist jedoch nicht möglich bei Umtrieben, wie es in Stuttgart oder in unserem Nachbarstaat Bayern geschehen ist. Alle paar Tage eine andere Regierung, frivole Herausforderung von Streiks und Unruhen; unter all diesen Umständen ist es einer Regierung nicht möglich Erpressliches zu leisten, deshalb ist es Pflicht eines jeden Arbeiters, dem Aufruf seiner Regierung Folge zu leisten und der Reserve-Sicherheits-Kompagnie sofort beizutreten und nicht erst, wenn Gefahr droht, denn dann ist es zu spät. Erst dann, wenn uns alles wieder entrisen wäre, was die Revolution uns gebracht hat, käme die Rache, aber dann ist es auch zu spät. Deshalb löst alle Vorurteile fallen, schließt Eure Regierung und meldet Euch zur Res.-Sicherheits-Kompagnie; Hauptmeldebüro Rathaus Neuenbürg, Zimmer Nr. 8. Auch nehmen die Schultheißenämter, sowie die Arbeiter- und Bauernräte Anmeldungen entgegen.
Neuenbürg, im Mai 1919.

J. A.: Paul König,
1. Vorsitzender.

Empfehle:

- Frauen-Bundschürzen, blau Leinen,
- Arbeitschürzen für Männer, grau Leinen,
- Arbeitsanzüge für Männer,
- Arbeitshosen
- Küchen-Handtücher, grau Leinen,
- Knaben-Sweater in allen Größen und in großer Auswahl
- Sensen, la. Qualität, Sensenwürbe, Rechen,
- Wegsteine, Gabeln,
- Ruf's Mostsaß mit Süßstoff.
- Erhard Kürble, Herrenalb, Klosterstr. gegenüber Pension Sibolt.

E. SÜLGER'S Institut für biochem.-physikal. Heilkunde,

Herrenalb, Ettlingerstr. 148,
Villa Ellbert = nächst der Post = 5 Minuten vom Bahnhof.
Neu eingerichtet. Behandlung sämtlicher Krankheiten nach der Naturmethode und der Dr. Schäuber'schen Biochemie. Spezielle Behandlung bei offenen Beinen nach eigener Methode.
Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr und von 2-5 Uhr.
Sonntags von 10-11 Uhr oder auf vorherige Anmeldung.

Herrenalb.

Am Donnerstag, den 22. Mai 1919,
von vormittags 10 Uhr ab,

versteigere ich im Auktions (wegen Wegzug)
5 komplette Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Sekretär,
2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Waschkommoden mit Marmorplatten, 4 Nachtschische mit Marmorplatten,
8 Tische, 4 Rohrseffel, 4 gepolsterte Sessel,
1 Liegekühl, 1 Plumentisch, 1 Schüsselbrett,
3 Bodenteppiche, 6 Bettvorlagen, 4 Ort-Teppiche,
3 Tischdecken, Vorhänge, Galerien und f. Haus- und Küchengeräte.

Sämtliche Gegenstände sind bereits noch neu.
Kaufsliebhaber sind hierzu eingeladen.
Zusammenkunft beim Gasthaus zum „fahlen Brunnen“.
Gerichtsvollzieher Ecker.

Deutsch-demokrat. Partei Neuenbürg.

Allgem. Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 18. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr,
im „Anferjaale“ in Neuenbürg

mit einem Vortrag des Abgeordn. Johannes Fischer, Stuttgart über
„Das Gemeinbewahlrecht und die Stellung der Demokr. Partei zur Erhaltung und Stärkung des Mittelstandes“.

Mit der Versammlung ist gleichzeitig eine
Professkundgebung gegen den Gewaltfrieden

verbunden, weshalb Einladung an alle Frauen und Männer aus Stadt und Land ohne Unterschied des Standes und der Parteizugehörigkeit ergeht.

Ihre Vermählung folgen an
J. Glögger, Postverwalter
und
Emma Glögger, geb. Mauch
Schönbürg Weiser
N. Neuenbürg bayr. Allgäu

Bernbach, den 14. Mai 1919.
Danklagung.

Für die so reichlich erwiesene Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Hermine Kull,
geb. Heiner,

insbesondere auch für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Schultheiß Kull.

Obernhausen.
Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich meine erstklassigen Fabrikate in
Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Futter-schneidmaschinen u. Dreschmaschinen
für jeden Bedarf, sowie
Güllerpumpen, Transmissionsanlagen
bei billigen Preisen.
Adolf Wolfinger, Mechaniker.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Nähmaschinen,

erstklassige Fabrikate, sowie in
Kinder-, Sport- und Leiterwagen.
Eugen Müller,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Birkenfeld.

Blakmeister,

der in sämtlichen vorkommenden Lagerarbeiten durchaus bewandert ist, sofort gesucht.
Wilh. Bürkle, Holzhandlung,
Birkenfeld.

Neuenbürg.
Zum Sohlen

und andere Reparatur-Arbeiten werden angenommen von
Heinrich Riefer,
Höfstr. 273.

Neuenbürg.
Infolge des bestehenden Futtermangels sind zu Futterzwecken sehr zu empfehlen:

Möhren, getrodn., Steckrüben, Mischgemüse,

in Risten von 60 bis 70 Kilo. Bestellungen bitte möglichst sofort aufzugeben
Wilhelm Fiehl.

Waschkeffel,

freistehend, Kupfer-, Zink-, Guß- und Email-Keffel,
Kohlenherde,
email und schwarz,
Badewannen,
neu und gebraucht.

Chr. Hartmann & O. Leibbrand,
Gas- u. Wasserleitungs-gesch.,
Pforzheim,
Bleichstr. 8. : Telefon 1950.

Birkenfeld.
Achtung!

Wegen anderweitiger Unternehmung verlaufe in bester Lage an der Hauptstr. in Birkenfeld gelegenes zweistöckiges

Wohnhaus,

geeignet zu jedem Geschäftsbetrieb, 12,22m Straßenfront auf 9,48 m, mit einem 4 a großen Gemüsegarten. Pläne und Lage des Gebäudes kann bei mir eingesehen und zugleich der Kauf abgeschlossen werden.
Nähere Auskunft erteilt

August Benini,
Dietlingerstr. 106.

Birkenfeld.
Brustblatt-Geschirre

hat billig zu verkaufen
Karl Vollmer,
Sattler und Lavagier.

Zur gefl. Kenntnis, daß von jetzt ab wieder Gegenstände zur Färbung in

helleren Farben

laut unserer Musterkarte — sofern dies die Grundfarbe gestattet — angenommen werden können.

Färberei Pring,
Annahmestelle:
Wilhelm Fiehl,
Neuenbürg.

Musik-Unterricht

in Violine, Klavier, Zither usw. erteilt gründlich und nimmt Anmeldungen entgegen
Ernst Müller,
Neuenbürg, Windhof 406,
ehemaliger Militärmusiker und Schüler des großherzog. Conservatoriums für Musik in Karlsruhe.

Neuenbürg.
In meine Abfallerei kann sofort ein

Arbeiter

oder auch eine Frau einwärts
R. Kaiser.
Neuenbürg.
Wegen Erkrankung eines

Mädchens

suche ich sofort eine
Musikhilfe.
Frau Emma Seeger,
Kunstmühle.

Neuenbürg.
Habe einen gut erhaltenen

Klapp-Sportwagen

mit Verdeck zu verkaufen
Ernst Gottschalk.
Neuenbürg.
Für landwirtschaftl. Zwecke empfehle ich

Eisenvitriol eryst., Kupfervitriol eryst.

Bestellungen bitte ich möglichst sofort aufzugeben.
Wilhelm Fiehl.
Neuenbürg.
Suche für sofort ein häßlich möbliertes

Zimmer,

mögl. im Innern der Stadt. Angebote unter € 1000 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen gebrauchten
Handwagen

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Anzägers.

Gottesdienste in Neuenbürg

am Sonntag, den 18. Mai, Predigt 9 1/2 Uhr (Joh. 5, 20 ff. Mat. Nr. 23):
Desan 101.
Wittlingerstr. 1 1/2 u. für die Schöner Stadtwirter Gänzhof.
Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienste.

Katholisch. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, den 18. Mai 1919, 10 1/2 Uhr früh Predigt u. Messen.
Wenn die Tage am 18. Mai nicht verkehren, dann fällt der Gottesdienst aus.
Jeden Mittwoch 1/8 Uhr 10 1/2 „Mahnacht“.